

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1932

309 (6.7.1932) Morgenausgabe

Bezugspreis: Frei Haus monatlich 2.00 M im voraus, im Verlag oder in den Zweigstellen abwechselnd 2.50 M. Durch die Post bezogen (einmal täglich) monatlich 2.10 M. auswärts 42 Pf. Zustellgeld.
Einzelpreise: Vertagsnummer 10 Pf., Sonntagsnummer 15 Pf., Nummer und Belegnummer 15 Pf. — Am Ball höherer Gewalt, Streit, Anklage, Verurteilung usw. hat der Besucher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung. — Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. d. Mts. auf den Monats-Beleg angenommen werden.
Anzeigenpreise: Die Nonpareille, Seite 0.40 M., Stellen, Gefuche, Familien- und Gelegenheits-Anzeigen aus Baden ermäßigter Preis. — Reklame, Seite 2, an erster Stelle 2.50 M., bei Wiederholung tarifierter Abat, der bei Nichterhaltung des Belegs, bei gerichtlicher Verurteilung und bei Konfiskation außer Kraft tritt. Erfüllungsort und Gerichtsstand in Karlsruhe.

Badische Presse

und
Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung
Verbreitetste Zeitung Badens
Karlsruhe, Mittwoch, den 6. Juli 1932.

Eigentum und Verlag von
:: Ferdinand Thiergarten ::
Verantwortlich: für Politik: H. Kimmig; für badische Nachrichten: Dr. C. Schupp; für Kommunalpolitik: R. Binder; für Lokales und Sport: H. Bolander; für das Reichstages: M. Böhm; für die Dier und Konvert: H. Böhm; für die Sonderhefte: Fritz Feld; für die Anzeigen: Ludwig Meindl; alle in Karlsruhe (Baden).
Berliner Redaktion: Dr. Kurt Meiner.
Fernsprecher: 4050, 4051, 4052, 4053, 4054.
Hauptgeschäftsstelle: Rattenstraße Nr. 80 a. — Postscheckkonto: Karlsruhe Nr. 8359. — Beilagen: Volk und Heimat / Literarische Umschau / Roman-Blatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung / Neffe u. Wälder-Zeitung / Landwirtsch. Gartenbau / Karlsruher Vereins-Zeitung.

Lausanne rüstet zum Schluß.

Einigung auf der Grundlage von 2,6 Milliarden / Ausgabe von Schuldverschreibungen. Wegfall der Schonfrist.

Ep. Lausanne, 5. Juli. (Eigener Drahtbericht der Badischen Presse.) Der Präsident der Reparationskonferenz hat den belgischen Delegierten Francqui gebeten, einen Vermittlungsvorschlag zwischen der französischen und der deutschen Delegation über die Schlusszahlung zur Abgeltung der Reparationen auszuarbeiten. Dieser Vermittlungsvorschlag Francquis, der verlegt, rechnerisch die von Deutschland angebotene Leistung an die französische Forderung anzunähern, wurde der deutschen Delegation in einer Besprechung mit Macdonald um 4 Uhr vorgelegt. Die deutschen Minister erklärten, daß sich ihre Besprechung mit Macdonald außer um die Festsetzung einer Pauschalsumme noch um eine Reihe weiterer Fragen gedreht habe. Man nimmt an, daß es hauptsächlich um die Modalität der Zahlungen gegangen ist.

Bestimmung vorgesehen werden, daß diejenigen Schuldverschreibungen, die innerhalb von 10 Jahren nicht ausgegeben werden können, in Fortfall kommen und gestrichen werden. Der neue Vorschlag hält sich in den Zahlengrößen an die ursprünglich von Deutschland in Aussicht gestellten Effektivzahlen zum wirtschaftlichen Wiederaufbau Europas, stellt jedoch in der Zinshöhe und in den Bindungen ein verbessertes Schema dar. Wird der Vorschlag von allen Staaten angenommen, dann dürfte damit die Aufhebung des Youngplanes und der entsprechenden Reparationsbestimmungen aus dem Versailler Vertrag erreicht werden. Vorläufig haben sich alle Parteien bei den Beratungen über diesen Kompromißvorschlag die Hand gehalten. Die Antwort liegt im Augenblick bei der französischen Delegation. Man nimmt an, daß die Entscheidung noch im Laufe der Nacht auf Mittwoch fallen wird.

Ein Plan Francqui-Lanton.

In dem Francquiplan sollen verschiedene Gedanken, die in den letzten Tagen von dem englischen Reparationsfachverständigen Lanton ausgearbeitet wurden, weiter entwickelt sein. Der neue Plan sieht die Zahlung einer Pauschalsumme von 2,6 Milliarden Goldmark durch Deutschland vor. Diese 2,6 Milliarden sollen in Form von Reichsschuldverschreibungen der BZ, als Treuhänder übergeben werden. Der Verwaltungsrat der BZ, soll mit Mehrheitsbeschluß die Möglichkeit haben, die Schuldverschreibungen auf dem internationalen Kapitalmarkt zur Ausgabe zu bringen, und zwar ohne eine Schonfrist und ohne ein Moratorium. Die Sicherheit liegt vielmehr auf einem anderen Gebiet, nämlich in einer Teilung der Pauschalsumme und in dem vorgesehenen Emissionskurs für die Schuldverschreibungen. Die Pauschalsumme soll in zwei Tranchen geteilt werden. Die erste in Höhe von 1,6 Milliarden soll zu 90 v. H., die zweite in Höhe von 1 Milliarde zu 95 v. H. aufgelegt werden können, wenn der Zustand der Kapitalmärkte es zuläßt. Um den Zinssatz gehen noch Verhandlungen; er wird mit 4 bis 5 v. H. angegeben. Die Schuldverschreibungen können nach ihrer Emission in dem internationalen Verkehr eine Laufzeit von 10 Jahren haben. Es soll eine

Die deutsche Delegation nimmt an.

Die Basis der Reparationsverhandlungen hat sich durch den Francqui-Vorschlag erneut verschoben, und die Konferenz scheint am Schluß ihrer Verhandlungen zu sein. Dieser Vorschlag wurde von der deutschen Delegation als Verhandlungsbasis angenommen und in der um 7 Uhr abends beendeten Besprechung zwischen Macdonald und Herriot auch der französischen Delegation vorgelegt, die sich vorbehaltlich, noch im Laufe des Abends dazu Stellung zu nehmen.

Vor dem Kofferpachen.

In den Nachmittagsstunden gab Macdonald den Auftrag, den Konferenzsaal im Hotel Beau Rivage, in dem die Lausanner Reparationskonferenz am 16. Juni eröffnet worden ist, zur Schließung vorzubereiten. Die Hufeisentafel wurde wieder aufgebaut und mit grünem Tuch bedeckt, sowie sämtliche Vorbereitungen für die Rundfunkübertragung der Reden getroffen. Man sieht daraus den Schluß, daß Macdonald selbst mit einem schnellen Ende der Konferenz rechnet.

Der verfahrenere Staat.

Von unserem Wiener Vertreter
Georg Bittner.

Unser bisheriger Wiener Vertreter Georg Bittner hat nunmehr die Vertretung unseres Blattes in Wien übernommen. Er beginnt im Nachfolgenden seine Schilderungen der gegenwärtigen Verhältnisse in Oesterreich.

Der in Lausanne tagende Gemischte Ausschuss für die österreichische Anleihe hat nunmehr das Anleiheprogramm endgültig fertiggestellt und dem Völkerbundsekretariat zur Vorlage an den Völkerbundrat übergeben. Einzelheiten sind noch unbekannt. Der Wiener Volkswirt, nicht gerade jener, der wirklich im Volke, sondern jener, der in Bankbüros, Adnotaturkanzleien, Redaktionen und vor allem in Kaffeehäusern blüht, hat aber längst für diese internationale Finanzoperation eine endgültige, erledigende Formel gefunden: „Wir bekommen eine Anleihe, aber kein Geld.“

Damit ist gesagt, daß dieser Wassertrahl von ungefähr dreihundert Millionen Schilling losgeht, ohne allzu merkliche Spuren zu hinterlassen, in der Wüste der österreichischen Schulden, und noch gründlicher in dem Irrgarten der staatsbudgetären Anordnung verstrickt sein wird. Die Auseinandersetzung, die in den letzten Tagen in Lausanne stattfand, drehte sich hauptsächlich darum, daß Herriot in seinem Parlamente, das bekanntlich nicht sehr anleihefreudig ist, den neuen Anleihevertrag Oesterreichs möglichst laut verkünden wollte, während im Gegenteil dem österreichischen Bundeskanzler Dollfuß wiederum ganz daran gelegen war, dieses französische Fortie in ein österreichisches Piano umzuwandeln. An den Tatsachen selbst wird natürlich durch diesen dynamischen Streit nichts geändert.

Noch betrüblicher ist, daß zwar durch diese Anleihe für die österreichische Währung Aergertes verhindert, aber an den österreichischen Verhältnissen, mögen auch die Lausanner Vereinbarungen einige ausländische Finanzkontrolleure nach Wien bringen, nichts geändert werden wird. Der Hochsommer war bisher in allen unter Arbeitslosigkeit leitenden Ländern stets der des stärksten Rückgangs der Arbeitslosigkeit. In Wien stieg in der zweiten Hälfte des Monats Juni die Zahl der unterstützten Arbeitslosen um 1039, beträgt nunmehr 106 990 und ist damit um 21 740 höher als im Vorjahre. In den letzten Jahren haben die Beiträge der Arbeitgeber und Arbeitnehmer zur Deckung der Unterfüllung der Arbeitslosen nicht ausgereicht, und die Arbeitslosenversicherung schuldet dem Staate zu Ende des Jahres 1931 134 Millionen Schilling. Die Tatsachen haben auch alle Berechnungen für das Jahr 1932 über den Haufen geworfen. Man hatte mit einem durchschnittlichen Stande von 152 000 Arbeitslosen gerechnet und sieht sich nun einer Durchschnittsziffer von 190 000 gegenüber. Die Schuld der Arbeitslosenversicherung an den Staat wird auf 185 Millionen Schilling steigen.

Man hat in Oesterreich den guten Willen, angesichts der katastrophalen Notlage des Staates die Bedürfnisse des Staatshaushalts auf 1,5 Milliarden Schilling herabzudrücken. Ein Drittel davon wird für sogenannte soziale Ausgaben aufgehen. Es gibt niemanden, der dieses traffe Mißverhältnis nicht erfaßte, aber auch niemanden, der es ändern könnte, oder richtiger gesagt, zu ändern sich getraute. Die sozialdemokratische Partei ist eine Gefangene der Versprechungen, die sie seinerzeit, bei der Gründung der österreichischen Republik, dem Volke machte, und alle anderen Parteien fühlen sich zu schwach, um mit den Sozialdemokraten, der stärksten Partei im Parlamente, anzubinden.

In jenem Winkel zwischen Rathaus, Parlament und Justizpalast, der in Wien immer wieder Schauplatz politischer Kämpfe, mitunter auch solcher recht böser Art, war, ging ich heute an einer Trauerei vorbei. Sie war kräftig, hoch gewachsen, sehr ärmlich gekleidet, aber sonnengebräunt wie alle Wiener Arbeitslosen, die den ganzen Tag in den glühend heißen Straßen verbrühen. Sie trug ein Kind auf dem Arm und redete vor sich selbst hin in die Luft hinein. Ich hatte ähnliche Worte von einem Wesen, das sichtlich der Wiener Arbeiterbevölkerung entstammte, noch niemals gehört und ich habe sie mir darum gleich, mitten auf der Straße, aufnotiert: „Des is die Republik! In der ganzen Republik la Arbeit, lan Untertand, niz z' essen, gar niz.“

Gräßlicher, zahlenmäßig und natürlich ohne eine derartige antirepublikanische Tendenz, faßt das „Neue Wiener Tagblatt“ den Zustand der Republik Oesterreich in einigen Zeilen zusammen: „Der Bund hat ein Defizit von 250 Millionen erreicht, dazu kommen die Bahnen mit einem jährlichen Abgang von fast hundert Millionen. Die Lasten der Sozialversicherung erreichen jährlich etwa fünfhundert Millionen, sie überschreiten den Vorschlag um achtzig Millionen und verschlingen fast ein Drittel der gesamten Staatseinnahmen. Länder und Gemeinden sind in der gleichen Lage wie der Bund, und unter dem Druck der Krise steigen alle diese Abgänge der öffentlichen Haushalte von Tag zu Tag weiter an. Und was tun wir, welche positiven Schritte zur Rettung haben wir bisher unternommen? Wir warten auf die Anleihe.“

In, welche positiven Schritte zur Rettung werden unternommen? Ich habe diese Frage in den letzten Tagen nicht wenigen österreichischen politischen Führern vorgelegt und darauf kaum eine greifbare Antwort bekommen. Diese Katalojigkeit hat nicht nur wirtschaftliche, sie hat auch starke politische Ursachen. Die Parteienverhältnisse in Oesterreich stehen vor einem Umchwung, der ganz unösterreichisch ist, dem die österreichische Regierung rational gegenübersteht, weil ihr die Verfassung nicht jene Handhaben gibt, deren sich etwa der bayerische Staat jetzt bedient, ein Umchwung, dem die stärkste bürgerliche Partei, die Christlichsozialen, noch fatalistischer entgegensehen, weil sie wohl wissen, daß sie an der kommenden Aenderung der Verhältnisse zum guten Teile durch ihre Tatenlosigkeit gegenüber den Sozialdemokraten selber die Schuld tragen. Denn dieses umflürende Ereignis ist das Emporkommen der Nationalsozialisten. Der österreichische Nationalrat umfaßt 165 Sitze. 66 davon gehören den Christlichsozialen, 11 den Großdeutschen, 9 dem bayerischen Landbunde. Der Rest sind Sozialdemokraten. Bei den kommenden Wahlen, mögen sie nun im Herbst oder erst im nächsten Frühjahr stattfinden, werden die Großdeutschen und der Landbund verschwinden, die Christlich-

Kabinettsitzung in Berlin.

m. Berlin, 5. Juli. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Die Verhandlungen in Lausanne sind jetzt in ihr Schlußstadium eingetreten. Sämtliche Delegationen stehen ununterbrochen in telefonischer und telegraphischer Verbindung mit der Regierung. Auch der Kanzler hat im Laufe des Dienstags eine ganze Reihe von Gesprächen mit Berlin geführt, die teils der Unterrichtung des Reichspräsidenten, teils der hier verbleibenden Reichsminister galt. Das Kabinettsitzung hat auch am Dienstag nachmittags eine Sitzung abgehalten, der die aus Lausanne eingelaufenen Berichte zu Grunde lagen. Beschlüsse sind allerdings nicht gefaßt worden, weil der Kanzler alle Vollmachten besitzt. Man hat ihn aber über die hier herrschende Auffassung unterrichtet.

Soweit sich am Abend des 20. Verhandlungstages die Dinge übersehen lassen, dreht sich jetzt alles um gewisse politische Formulierungen, die dazu dienen sollen, einen neuen Zahlungsplan schmachtig zu machen. Der Plan ist englischen Ursprungs und kommt uns sehr weit entgegen, wenn er auch bis auf 2,6 Milliarden hinaufgeschraubt ist. Er sieht aber bedingte und unbedingte Zahlungen vor und gibt die Möglichkeit, daß die zur Ausgabe gelangenden Schuldverschreibungen erst auf den Markt kommen, wenn unsere Wirtschaftslage das verträgt, daß aber nach zehn Jahren die noch nicht veräußerten Bonds einfach nicht mehr ausgegeben werden.

An dem deutschen Standpunkt hat sich auch trotz des Vermittlungsvorschlages von Macdonald nichts geändert. Der englische Ministerpräsident hat nun aber die finanzielle Frage etwas in den Hintergrund geschoben und dafür die politischen Bedingungen hervorgehoben, die wir stellen müssen, um endlich den Kriegsschuldfrage, die die Basis der deutschen Zahlungsverpflichtungen bisher gebildet hat, den Todesstoß zu verlesen und uns einen Ausgangspunkt für ein auf die Revision des Ver-

sailler Vertrages eingestelltes außenpolitisches Ziel zu geben. Macdonald hat bei dieser Gelegenheit noch ein übriges getan und zu verstehen gegeben, daß er auch die Gleichberechtigung auf dem Gebiet des Rüstungswesens anscheinend und die durch den Youngplan beschränkte Autonomie der Reichsbank und der Reichsbahn wiederherstellen will.

Trotz aller noch bestehenden Ungewissheit nahm man auch an amtlicher Stelle am Dienstagabend an, daß die grundsätzliche Entscheidung in der Nacht zum Mittwoch fallen wird. Man würde also am Mittwoch früh allerpatentlos wissen, ob eine Einigung erzielt oder die Konferenz hoffnungslos festgerannt ist. Wird man sich noch im Laufe der Nacht einigen — und das kann natürlich nur geschehen, wenn unserem Standpunkt Rechnung getragen wird — dann ist der Mittwoch der Tag der Zurückweisung, die das Verhandlungsergebnis in die entsprechende Form zu gießen haben, damit dann die Delegationen am Donnerstag die Verträge mit nach Hause nehmen können.

Der Handelsvertrag mit Schweden gekündigt

Berlin, 5. Juli. Amtlich wird mitgeteilt: Nachdem die deutsche Regierung den Wunsch geäußert hat, sich von dem bevorstehenden deutsch-schwedischen Handels- und Schiffsfahrtsvertrag nebst dem dazu gehörigen Zusatzabkommen zu lösen, sind die deutsche und die schwedische Regierung übereingekommen, den Vertrag und die Zusatzabkommen mit Wirkung vom 15. Februar 1933 ab außer Kraft zu setzen. Verhandlungen dürfen ausgenommen werden, mit dem Ziel, ein Uebereinkommen über eine vertragliche Neuregelung der Handelsbeziehungen zwischen den beiden Ländern für die Zeit nach dem Außerkrafttreten des gegenwärtigen Handelsvertrages zu erreichen.

Front gegen den Kommunismus?

m. Berlin, 5. Juli. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Zwischen dem Reichsinnenminister v. Geyl und den Länderministern ist in den letzten Tagen sehr eingehend über das Thema „Kommunismus“ gesprochen worden. Man hört jetzt zum erstenmal aus den Kreisen der Reichsregierung, daß man anfangs die Geduld zu verlieren und sich im wesentlichen schon über die Bekämpfung des kommunistischen Terrors einig sein soll. Es wird aber nicht hinzugefügt, in welcher Richtung der Kampf geführt werden soll. Fest steht jedenfalls, daß die kommunistische Partei nicht angegriffen werden soll. Man ist sich eben klar darüber, daß damit nichts gewonnen wird, vor allem schon deswegen nicht, weil die kommunistische Partei längst in die Illegalität hinübergewechselt ist. Der Kampf muß also nach einem wohlüberlegten Handlungsplan geführt werden. Er kann sich nur aus zahlreichen Einzelaktionen zusammensetzen, die den Kommunisten zu Gemüte zu führen haben, daß der Staat nicht gewillt ist, die Ordnung und Sicherheit weiter wie bisher stören zu lassen.

Wir können uns denken, daß man zunächst daran gehen wird, die kommunistische Literatur stärker als bisher unter polizeiliche Ueberwachung zu stellen. Gerade die kommunistische Presse trägt durch ihre verstreute Hege einen großen Teil der Schuld an den Bluttaten. Die Beobachtung der kommunistischen Terrorgruppen hat auch ergeben, daß die einzelnen Handlungen zumeist in den kommunistischen Verkehrslokalen vorher durchge-

sprochen werden. Es wird also notwendig sein, diese Lokale zu schließen und den Kommunisten nach Möglichkeit jede Gelegenheit zu nehmen, sich an bestimmten Punkten zu versammeln. Dazu gehört natürlich auch die Unterbindung kommunistischer Demonstrationen. Die Polizeipräsidenten haben nach wie vor das Recht, Unternehmungen und Versammlungen zu verbieten, wenn die Gefahr einer Störung der öffentlichen Ruhe und Ordnung besteht. Die Kommunisten haben bisher den Nachweis dafür geliefert, daß ihre Versammlungen der Ausgangspunkt schwerer Ausschreitungen sind. Auch eine Reihe von Vereinen, namentlich die antisozialistischen Organisationen, haben sich allmählich als Verschwörergruppen entpuppt. Sie dürften ebenfalls verschwinden, um die Reihen der Kommunisten möglichst aufzulockern und die zählreichen Verbindungen, die sie untereinander haben, zu zerstören. Es wird außerdem nötig sein, eine entsprechende Aufklärungsarbeit zu treiben.

Ob aber die Reichsregierung tatsächlich alle diese Wege beschreiten wird, läßt sich im Augenblick nicht feststellen. Sie kann eigentlich auch nur auf die Länderregierungen einwirken, die zwar grundsätzlich bereit sein sollen, mitzumachen, aber meist doch wohl noch nicht überall ihren Polizeipräsidenten die Anweisungen gegeben haben, eine endgültige Front gegen die Kommunisten aufzurichten, denn sonst wäre das kommunistische Sportfeld im Ruhrgebiet, bei dem es nicht weniger als drei Tote gab, nicht möglich gewesen.

sozialen werden auf 40 bis 50 Sitze herabgedrückt werden, und insbesondere in Wien selbst zu vollkommener Einflußlosigkeit verurteilt sein. Ihnen werden, nicht viel schwächer, wenn nicht gleich stark, die Nationalsozialisten gegenüberstehen. Der Rest wird sozialdemokratisch bleiben. Da die Christlichsozialen, heute wenigstens, erklären, weder mit den Sozialdemokraten, noch mit den Hitlerianern gemeinsame politische Sache machen zu wollen, wird die österreichische Republik, die verfassungsmäßig vom Parlamente regiert werden soll, und in der der Bundespräsident nur eine sekundäre Rolle spielt, trotzdem vor einiger Zeit seine Machtvollkommenheiten nach reichsdeutschem Muster erweitert wurden, in absehbarer Zeit an ihrer Spitze ein arbeitsunfähiges Parlament leben.

Nirgends aber hat die Ueberzeugung von der Ueberlebtheit, von der Unbrauchbarkeit der gegenwärtigen parlamentarischen Gebräuche und Systeme so feste Wurzeln gefaßt, wie gerade in Oesterreich. Die Aussicht auf jenes kommende arbeitsunfähige Parlament wird heute fast als einziger Hoffnungsstrahl gewertet. Man wird sich entschließen müssen, ohne Parlament zu regieren. Ein Mann oder eine Gruppe von Männern wird gezwungen sein, in diesem verfahrenen Staate die Macht zu ergreifen.

Aber wo ist dieser Mann?
Und wird die Wirtschaft Oesterreichs noch auf ihn warten können?

Zinsverbilligung für deutsche Kredite?

Abschluß der Londoner Stillhalteverhandlungen.

London, 5. Juli. Nach dem Abschluß der Londoner Stillhalte-Verhandlungen am Dienstag nachmittag wurde folgende Verlautbarung herausgegeben: Aus den der Konferenz unterbreiteten Statistiken geht hervor, daß in einigen Ländern den Gläubigern noch geringfügige Beträge aus Vorzugsrechten auf vollständige Durchführung der am 15. März begonnenen Kürzungen von 10 v. H. zuzuteilen. Im Einvernehmen mit den deutschen Vertretern wurden Abmachungen getroffen, die die vollständige Durchführung dieser Kürzungen gewährleisten; mindestens ein Drittel des Betrages ist bereits durch Nichtanspruchnahme erledigt. Von dem Rest wird für den größeren Teil bis zum 1. Oktober Vorzüge getroffen sein, für das übrige bis zum Jahresende. Es wurde beschlossen, die Erörterungen über weitere Kürzungen auf die nächste Tagung, die am 1. Oktober stattfindet, zu verschieben.

Angesichts der all gemeinen Geldverbilligung und um diese der deutschen Wirtschaft zugute kommen zu lassen, wie auch um sicherzustellen, daß alle Gläubigerländer hinsichtlich der Zinsen gleichmäßig behandelt werden, wurde beschlossen, daß die Delegierten ihren Vorschlägen die Anwendung einer niedrigeren Zinsfuß für deutsche Kredite vorschlagen sollen.

Die Berichte über Umwandlungen kurzfristiger Schulden in langfristige Anlagen gemäß den Bestimmungen des Abkommens ergaben, daß in dieser Richtung befriedigende Fortschritte zu verzeichnen sind.

Auch die „Kölnische Volkszeitung“ verboten.

88 Leipzig, 5. Juli. Der vierte Straffenat hat in der Frage des Verbots der „Kölnischen Volkszeitung“ am 5. Juli wie folgt entschieden:

Das Verbot ist für zulässig erklärt worden, jedoch nur für die Dauer von drei Tagen, weil eine dem Verbote zugrunde gelegte nicht unwesentliche Behauptung des Artikels anders ausgelegt ist. Es ist Gefährdung der außenpolitischen Interessen sowie eine Verächtlichmachung des Reichskanzlers angenommen worden.

Die Reichsregierung dankt Australien.

Berlin, 5. Juli. Die Reichsregierung hat den Generalkonsul in Sidney angewiesen, der australischen Bundesregierung den Dank der Reichsregierung für das tatkräftige Eingreifen der Bundesbehörden auszusprechen, das zu der glücklichen Auffindung der beiden Australiensieger Bertram und Klausmann geführt hat.

Sydnen, 5. Juli. Bertram und Klausmann treten heute mit einem Motorboot die Fahrt nach Wynham an. Beide befinden sich den Umständen nach wohl, sind aber durch die furchtbaren Strapazen ihres Marzches stark erschöpft und leiden noch an Hungerphantasien. Sie können zur Zeit nur Wasser und flüssige Nahrung zu sich nehmen. In Wynham werden sie noch mehrere Wochen im Krankenhaus bleiben müssen, ehe sie wieder vollkommen genesen sind.

Otto Fikentscher. Zum 70. Geburtstag.

Von den Mitgliedern der alten Künstlerkolonie in Grödingen, die Ende der 1880er Jahre begründet wurde und bald einen sich immer weiter vergrößernden Ruhm genoss, lebt heute wie ein Denkmal alter, vergangener Zeiten Otto Fikentscher, der frische und schaffensstarke Greis mit dem stattlichen wackelnden Bart, noch am alten Orte, der einst einen so regen Kreis von Gleichstrebenden zu einer Gemeinschaft verband. Kallmorgen, Kampmann, Hein, Viele und die andern alle, die mit Pinsel und Stift hier gewirkt haben und Grödingen zu einem badischen Barbizon machten, sind nicht mehr, wenn auch zahlreiche Lithographien, Radierungen und Bilder dauernd Zeugnis von dem fröhlichen Glück jener Schaffensjahre geben, da die Landschaftskunst Schönlebers ihnen Anregung gab.

Bei Fikentscher, der 1888 nach Karlsruhe kam, ist es allerdings weniger die Landschaft als vielmehr die Tierdarstellung, die sein Gebiet beherrschte, aber doch so, daß das eine sich mit dem andern organisch verbindet. Das Tier in der Landschaft, in seiner natürlichen Umgebung hat ihn immer wieder zur Darstellung gelockt. Der Name von Baisch hat ihn, den Sachsen, an die Akademie nach Karlsruhe geführt, nachdem er in Dresden sich mit Bildhauerei und in München mit den ersten Malerjahren beschäftigt hatte. Das Tier in seiner Landschaft führte ihn immer wieder auf große Reisen und Jagden bis in die Karpaten hinein. Die Eindrücke, die er da mit geübtem Auge sammelte, sind in zahlreichen Werken niedergelegt. Das Kunsthaus Büchle erfreut schon seit einiger Zeit die Vorübergehenden mit großen Kohlezeichnungen und Bildern von Fikentschers Hand, die das gewählte Objekt nicht nur mit Treue festzuhalten versteht, sondern ihn auch jene Einfühlung in seine besonderen Bedingungen mitgibt, die das Ganze zu einer belebten Einheit macht. Von mehrfachen Ausstellungen her ist Fikentscher den Besuchern wohl vertraut, und in den Mappen der Sammler ruhen auch seine trefflichen graphischen Blätter. Daß der Künstler sein Spezialgebiet nicht mit ausschließlicher Einseitigkeit pflegt, beweisen seine Bildnisse, unter denen kein Selbstporträt, das den Alten mit den Jüngeren, jugendlichen Augen und dem lebhaften Mund treffend charakterisiert, besonders in der Erinnerung haftet.

Der Schloßherr der alten Augustenburg in Grödingen hat sich auch um die deutsche Jugendbewegung, wie sie im „Wandervogel“ ihren kräftigen Ausdruck fand, große Verdienste erworben. Ich habe das deutlich gemerkt, als ich im vorigen Jahr in Südtirol auch eine wandernde Jugend sichtbar traf, die aus Schlesien kam; ihr Führer hatte seinerzeit in Freiburg studiert und war als Wandervogel auch in den Fikentscher-Kreis geraten. Wir hatten da gleich eine Verbindung miteinander, der den Mann aus Friburg und den aus Karlsruhe näher aneinander rückt.

Als Mitglied der alten Grödingen Künstlerkolonie hält Fikentscher auch die Verbindung mit den jüngeren Malern fest, die

Zwei Amerikaner nach Berlin gestartet.

Newyork, 5. Juli. Vom Newyorker Flugplatz Floyd Benett haben heute vormittag um 10 Uhr MEZ, der amerikanische Hauptmann Benett Griffit und der Leutnant James Mattern einen neuen Flug rund um die Welt angetreten. Sie fliegen erst nach Harbour Grace auf Neufundland, von wo aus der eigentliche Start zum Ozeanflug erfolgen soll. Sie wollen den Flug Amerika — Europa — Asien — Amerika in acht Tagen schaffen. Die bisherigen Inhaber des Weltflugrekords, Post und Gatty, benötigten knapp neun Tage. Das erste Ziel der amerikanischen Flieger ist Berlin.

Raubüberfall auf ein Goldwarengeschäft

Auslagen und Kasse geplündert und die Inhaberin niedergeschlagen.

M. Düsseldorf, 5. Juli. Am Dienstag gegen 15 Uhr wurde auf ein Goldwarengeschäft in der Neustraße 40 ein außerordentlich dreister Raubüberfall verübt. Vier junge Männer fuhrten mit einem Kraftwagen vor dem Geschäft vor und betreten zunächst eine dem Goldwarengeschäft gegenüberliegende Kunststoffserei, wo sie eine kleine Reparatur ausführen ließen. Von hier aus beobachteten sie das Juweliergeschäft. Dann gingen sie unmittelbar in das Goldwarengeschäft. Einer der Täter schlug mit einem Gegenstand auf die allein anwesende Inhaberin, Frau Anna Dübberke, ein, die blutüberströmt zusammenbrach. Die Frau wurde dann getödtet. Der zweite Täter hatte inzwischen die Markise heruntergelassen und raste die Schaufensterauslagen zusammen. Die Täter raubten insgesamt für 5000 Mark Gold- und Silberwaren und 1000 Mark in bar und fuhrten dann eilig mit dem Kraftwagen davon. Der Überfall wurde erst bemerkt, als die Inhaberin nach einiger Zeit die Befinnung wieder fand und um Hilfe rief. Sie wurde schwer verletzt ins Krankenhaus geschafft.

Peinlicher Zwischenfall auf dem Mannheimer Hauptbahnhof.

bid. Mannheim, 5. Juli. Am Sonntag nacht kam es auf dem Mannheimer Hauptbahnhof zu einem äußerst peinlichen Zwischenfall, der in der hiesigen Bevölkerung größte Enttäuschung hervorgerufen hat und unter Umständen auch noch ein diplomatisches Nachspiel haben dürfte.

Der Vorfall hat sich etwa folgendermaßen abgespielt: Gegen Mitternacht, kurz vor der Abfahrt des Bahler Nachschneelluges, erschien auf dem Bahnsteig einige Herren des Deutschen Rudervereins Zürich, die an der Mannheimer Regatta teilgenommen hatten, in Begleitung von Herren des Mannheimer Regataverains. Bei der Verabschiedung ging es etwas laut her, zurufe wie „Seil Zürich“, u. a. wurden ausgetauscht, wobei auch ein Steuernannensmegaphon Verwendung fand. Die Polizei hat nach einer Darstellung ohne vorherige Aufforderung auf diese Rufe hin den „Demonstranten“ verhaftet und trotz ihrem Hinweis, daß es sich mit dem Schnellzug verfahren müsse, zur Wache gebracht. Die Kameraden des Rudervereins, die vermittelten wollten, sowie Vertreter des Mannheimer Rudersports wurden von der Polizei scharf zurückgewiesen, wobei mehrere von ihnen gleichfalls festgenommen und auch mit dem Gummihüpfel bearbeitet wurden. Die inzwischen vor der Wache zusammengeströmte Menschenmenge mußte von dem alarmierten Notruf ebenfalls mit dem Gummihüpfel zerstreut werden. Erst auf das Eingreifen eines höheren Beamten hin wurden die Schweizer Herren dann entlassen. Am andern Morgen wurde der für die Behörden recht peinliche Zwischenfall dadurch „beigelegt“, daß einer der Schweizer eine Buße von 40, ein zweiter eine von zehn Franken zu Gunsten des deutschen Olympiasonds zahlen mußte. Eine offizielle Entschuldigung soll bis jetzt nicht erfolgt sein.

Zwei Schnellzugswagen bei Schliengen entgleist

DZ. Freiburg, 5. Juli. Der um 15.06 Uhr in Freiburg i. Br. eintreffende Schnellzug D 75 erlitt gegen 14.30 Uhr zwischen Basel und Müllheim beim Passieren einer Baustelle bei Schliengen einen leichten Unfall. Die beiden letzten Wagen sprangen aus den Schienen. Der Zug fuhr an dieser Stelle außerordentlich langsam, so daß ein Unglück verhütet wurde. Die Wagen wurden abgekuppelt und D 75 konnte mit einiger Ver-

sicherung dort niedergelassen haben, ohne eine Gemeinschaft zu bilden; jeder geht da seine eigenen Wege: Kumm, G. Hoffmann, B. Rein usw.; aber von Zeit zu Zeit finden sie sich zu gemeinsamen Ausstellungen. Und wer ist's, der sie vereint, um dessen Banner sie sich scharen? Otto Fikentscher! der am 6. Juli siebzig Jahre alt wird; der es aber versteht, jung mit der Jugend zu sein, auch wenn sie andere Ziele verfolgt, als er es für richtig hält.

Leben wir noch in romantischen Tagen, so wäre sein Geburtstag Anlaß, ein Märchen zu erzählen: wie die Tiere des Waldes, der Heide, des Felsgebirges, der Meeresküsten, des Wassers und der Lüfte sich vereinigen, um dem Meister einen Huldigungsgruß darzubringen, und wie sie durch den Rundbogen des Grödingen Schloßes einziehen, jeder mit einer besonderen Gabe und einem wesensgemäßen Wunsch. Es wird Nacht, die Dämmerung zieht um die weinlaubumrante Zweibellurme, und die Stimmen der Gratulanten vereinigen sich zu einem Bremer Stadtmusikanten-Chorus, aus dem man nur immer wieder das Vivat deutlich heraus hört. Das Echo nimmt es auf, trägt es weiter und so klingt es lange in verhallenden Akkorden. Vivat! Vivat! W. E. O.

Die neu bearbeiteten „Journalisten“ in Mannheims Nationaltheater.

Als letzte Schauspielpremiere der laufenden Spielzeit gab man jedoch im Nationaltheater erstmals Gustav Freytags „Journalisten“ in der Neufassung Felix Joachimsons. Eine der jetzt beim Publikum (siehe „Weißes Köpf“) so beliebten musikalischen Bearbeitungen mit einer in Rhythmus und Couplets ganz wirksamen, nicht humorlosen Musik von Theo Maderen. Noch einschneidender als diese Musik ist die Handlungsverfälschung, die Joachimson vornahm. Da man von den Originalfiguren mit Ausnahme jener Piepenbruns und Bolgs, der hier als Chefredakteur der liberalen „Union“ zur Hauptfigur wird, nicht allzuviel beibehielt, geht durch das Ganze ein künstlicher Zwiespalt, der durch die der Gegenwart entsprechenden politischen Anspielungen naturgemäß noch erhöht wird. Wenn dieser Zwiespalt den weniger orientierten Zuschauern kaum zum Bewußtsein kam, so war dies in erster Linie das Verdienst der ihn nach Möglichkeit überbrückenden, ausgezeichneten Aufführung unter der Regie von Intendant Herbert Mailch mit Wölfers tüchtigen Bühnenbildern und Hellmuth Schlowings von Rhythmus und Temperament getragener musikalischer Führung.

Den Hauptanteil am dastellerischen Erfolg hatten Willy Biegels prächtig frischer Bolg, der satirische Piepenbrink von Ernst Langhein und als weitaus beste Leistung des Abends Raoul Alferts tragikomischer Schmoak, von ihm derart lebensnah und dabei diskret gehalten, daß durch die äußere Komik der Schatten der Tragik dieses Lebensgedankens sichtlich ...

Dieser Schmoak hatte Blut vom Blute der Freytagschen Journalisten, von denen sonst in dieser mit jubelndem Beifall aufgenommenen Neufassung leider so wenig zu verspüren. K.S.

Vor einem Fernflug v. Gronaus?

M. Travemünde, 5. Juli. Vor kurzem war im hiesigen Flughafen von Gronaus Grönlandwal D 2053 eingetroffen und in der letzten Woche einer gründlichen Ueberholung unterzogen worden. Auch von Gronau weilt in Travemünde, hüllt sich jedoch über seine Absichten in Schweigen. Er ist am Dienstag gegen 17 Uhr nach Liss auf Selt gefahrt, von wo er bekanntlich seinerzeit den Ueberseeflug unternommen hatte. Man glaubt, daß von Gronau jetzt in Liss abermals zu einem Fernflug aufsteigen wird. Man spricht von mehr als 200 Stunden Flugzeit. Die Beladung ist dieselbe wie bei seinem Ozeanflug. Nur wird der zweite Führer durch den Flugzeugführer von Rosh ersetzt werden. von Gronau wird sich acht bis zehn Tage in Liss aufhalten. Der Flug soll zunächst nach Nordamerika führen.

Ausstreifungen in Göttingen.

M. Göttingen, 5. Juli. Von dem Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund, vom Reichsbanner und der SPD. wurde hier mit polizeilicher Genehmigung ein gemeinsamer geschlossener Umzug durch die Stadt veranstaltet. Dabei kam es zu Schlägereien, wobei — wie die Polizei berichtet — Studenten, Angehörige der NSDAP und Polizeibeamte den Kommunisten angegriffen und verletzt wurden. Als Polizeibeamte einigen von Kommunisten überfallenen Nationalsozialisten zur Hilfe eilten, wurden auch sie angegriffen und geschlagen, so daß sie durch andere Beamte aus ihrer gefährlichen Lage befreit werden mußten. Von den Kommunisten wurden mehrere Schüsse auf die Beamten abgegeben. Drei Polizeibeamte trugen erhebliche Verletzungen davon.

13 Todesopfer einer Dynamitexplosion.

London, 5. Juli. Wie aus Manila (Philippinen) gemeldet wird, wurden durch eine Dynamitexplosion an Bord eines Sprengschiffes 13 Personen getötet. Die Schiffbesatzung war mit der Sprengung von Felsen an der Mündung des Flusses Cagayan beschäftigt.

Tages-Anzeiger.

(Wäckerle siehe im Inseratenteil.)
Mittwoch, den 6. Juli.
Sommeroperette — Konzerts: Frühlingstanz, 9—22.30 Uhr.
Stadttheater: Streichkonzert des Philh. Orchesters, 18—18.30 Uhr.
Karlsh. Hausfrauenbund: Vortrag vrl. Paula Horn „Die Galtbar-machung des Obstes“, in der Glasblase des Stadtgartens, 15.30 Uhr.
Künstlerhaus: Abendvortrag „Die Weltgeschichte“, 20.15 Uhr.
Kaffeehaus: Sonderkonzert, 20.30 Uhr.
Kaffeehaus: Weltkonzert.
Wiener Hof: Tanz.
Nik. Ueberstrassen: Tanz.
Weinhaus Juli: Kabarett-Aufführungen m. int. Soubrette-Attraktion.
Reichens-Vielstiele: Der Preisestrieg oder Die Schlacht bei Babemünde.
Waldschloß: Franz Weimanns Lieder.
Schauhaus: Ven. kurz; Beiprogramm.
Gloria-Palast: Pat und Patagon in „Knoll und Boll“; Beiprogramm

Die Stuhlverstopfung.

Von Dr. med. Ranellis, Berlin.
Bei Stuhlverstopfung und Hartleibigkeit wird der Leib durch Anhäufung unerdauerter Nahrungsreste im Darm gespannt und aufgeschwollen. Man fühlt sich unbehaglich und leidet unter dem Gefühl der Völle und an Appetitlosigkeit. Blutandrang, Einengenommenheit des Kopfes und leichte Schwindelgefühle machen sich bemerkbar. Hier schafft man am zweckmäßigsten dadurch Abhilfe, daß man gleich bei den ersten Stuhlverstopfungen ein pflanzliches Abführmittel anwendet, wie es die mild und zuverlässig abführenden Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen sind. Man erhält sie in allen Apotheken zu dem wesentlich ermäßigten Preis von RM. 1.25 die Normpackung und RM. —.65 die Klempackung. Am besten nimmt man die Pillen abends vor dem Schlafengehen ein. Die Wirkung erfolgt dann am nächsten Morgen, ohne daß die Nachtruhe gestört wird.

Kleine Nachrichten aus Kunst und Wissenschaft:

Ein Radiomuseum in Kopenhagen geplant. In Kopenhagen plant man die Errichtung eines Radiomuseums, das die technische Entwicklung des Radios zeigen soll. Das Museum soll eine Erweiterung der bereits vorhandenen Radioabteilung des Post- und Telegraphenwesens darstellen. Die Initiative liegt bei der Zeitschrift „Radiolytteren“.

Das Marburger Schloß als Universitätsinstitut. Der Universitätsbund Marburg hat die Absicht, das alte Landgrafenschloß zu erwerben und der Universität zur Verfügung zu stellen. Darin sollen das Preussische Forschungsinstitut für Kunstgeschichte und die Religionskundliche Sammlung, beides Schöpfungen der letzten Jahre, die schon für die internationale Wissenschaft Bedeutung erlangt haben, und außerdem Wohn- und Arbeitsräume für Studierende untergebracht werden.

Auslandschweizer deutscher Forscher. Geheimrat Dr. Wehrle, Direktor am Reichsgesundheitsamt, ist zum künftigen Vorsitzenden des Internationalen Tiergesundheitsamtes in Paris ernannt worden. — Professor Max Weitenböfer, Generaldirektor des Gesundheitsdienstes in Chile, ist von der medizinischen Fakultät Santiago und der Medizinischen Gesellschaft Chiles zum Ehrenmitglied ernannt worden.

Internationaler Psychologenkongress in Kopenhagen im August. Vom 22. bis 27. August findet in Kopenhagen der 10. internationale Psychologenkongress statt. Er wird unter der Protektion des dänischen Königs an der Kopenhagener Universität abgehalten. Man erwartet den Besuch von etwa 400 Forschern. Vorläufig haben 250 ausländische Gelehrte aus 35 verschiedenen Ländern ihre Teilnahme angemeldet. Aus Deutschland kommen, soweit bisher bekannt ist, etwa 35. Die Leitung des Kongresses liegt in den Händen des Kopenhagener Universitätsprofessors Edgar Rubin.

Göttinger Historikertag. Vom 1. bis 5. August findet in Göttingen der Deutsche Historikertag statt — mit einem Programm, das vor allem im Zeichen der Augen- und Napolitit steht. Professor Aubin (Breslau) wird über die Oligarchie des alten deutschen Reiches, Dr. Walchle (Königsberg) über Anfänge des Nationalbewußtseins im deutschslawischen Grenzraum sprechen. Eine Aufstellung der Kriegsschuldfrage bedeutet der Vortrag Prof. Herzfelds (Halle) über die russische Politik am Vorabend des Weltkrieges. Zum Göttinger Bismarck-Jubiläum spricht Prof. Stadelmann (Freiburg) über Bismarcks deutsche Politik.

Ägypten ehrt Professor Sauerbruch. Die Universität Kairo hat Geheimrat Sauerbruch durch den Berliner Gesandten, Erzellenz Prof. Rajchat Pascha, eine Originalurkunde mit der Ernennung zum „Mastar ad Surgery“ überreichen lassen.

Deutsche Gelehrte Ehrenmitglieder der Wiener Akademie der Wissenschaften. Die Wiener Akademie der Wissenschaften hat den Berliner Historiker Friedrich Meinecke und die Philologen Eduard Schmarck (München) und Jacob Wachernagel (Basel) zu Ehrenmitgliedern gewählt.

Die Gemeindevoranschläge.

Bis 1. August muß die Feststellung erfolgt sein.

Von der Pressestelle beim Staatsministerium wird mitgeteilt: Nachdem die Gemeinden nunmehr einigermaßen übersehen können, in welchem Umfange sie im laufenden Rechnungsjahr an der Wohlfahrtskasse nach der Wohlfahrtskassenverordnung des Reichspräsidenten vom 14. Juni 1932 beteiligt werden, bestehen regelmäßig keine Gründe mehr, die eine weitere Hinausschiebung der endgültigen Feststellung der Gemeindevoranschläge rechtfertigen.

Die Bezirksämter haben deshalb, soweit noch erforderlich, unverzüglich und mit allem Nachdruck Vorzüge zu treffen, daß diese Feststellung in den Bezirksämtern bis zum 1. August 1932 durchgeführt ist. Nach diesem Zeitpunkt ist das Zwangsverfahren in allen Fällen durchzuführen, in denen die Gemeindevoranschläge der Bezirksämter in der ihnen obliegenden Verpflichtung zur rechtzeitigen Feststellung des Gemeindevoranschlags verlagert haben.

In Artikel 2 § 2 Ziffer 1 der Wohlfahrtskassenverordnung ist die Beteiligung an der Wohlfahrtskasse davon abhängig gemacht, daß die gesetzlich zugelassenen oder vorgeschriebenen Steuern in der erforderlichen Höhe ausgenutzt sind. Diese gesetzliche Bedingung, die nunmehr auch bei den einem Bezirksfürsorgeverband angeschlossenen Gemeinden ausnahmslos erfüllt sein muß, wenn die Gemeinde auf die Beteiligung an den gedachten Mitteln rechnen will, schließt die grundsätzliche Notwendigkeit in sich, daß die Gemeindevoranschläge in Einklang und Ausgabe in Wirklichkeit ausgeglichen sein müssen, wie dies schon in dem Erlass vom 25. April 1932 gefordert worden ist. Um dies zu erreichen, muß u. a. auch im laufenden Voranschlagsjahr die Bürgersteuer — in der Regel der letzte noch bewegliche Faktor im Gemeindehaushalt — erforderlichenfalls bis zur äußersten praktisch vertretbaren Grenze herangezogen werden. Der Minister des Innern wird sich beim Reich für ihren Umbau in der Richtung eines dem sozialen Ausgleich dienenden größeren Schutzes der wirtschaftlichschwachen Steuerpflichtigen noch einlehen.

Bei der Verschärfung der wirtschaftlichen Notlage auf allen Gebieten, die nicht nur eine weitere erhebliche Minderung der Steuern, sondern auch der vermögenswirtschaftlichen Einnahmen der Gemeinden im Gefolge hat, muß aber insbesondere der in dem Erlass vom 28. April 1931 Nr. 39 182 erwähnte Grundfah der Sparlichkeit in allen Ausgaben nunmehr bis zur Höchstschärfe eingehalten werden. Wie beim Reich und dem Lande können auch bei den Gemeinden nur noch Ausgabebefehle im Voranschlag ertragen werden, die in ihrem Wesen und in ihrer Höhe für die Gemeinde unbedingt als lebensnotwendig erachtet werden müssen und demgemäß nur dem durch den bestehenden Notstand auf das engste zu begrenzenden unmittelsbaren Aufgabenkreis der Gemeinden dienen. Irrenden freiwilligen Leistungen der Gemeinden dürfen jedenfalls dann nicht mehr im Voranschlag erscheinen, wenn sie infolge der bestehenden steuerlichen Bindungen oder des Mangels an anderen Einnahmen zur Ursache eines Fehlbetrags werden würden.

Die in dem Erlass vom 25. April 1932 angeordnete Vorlage des Voranschlags hat nur dann zu erfolgen, wenn trotz schärfster Sparlichkeit in allen Ausgaben und des Betrages aller noch ausschöpfbaren Einnahmequellen ein Ausgleich der Ausgaben mit den Einnahmen nicht zu erreichen ist.

Die Studentenschaft protestiert.

Heidelberg, 5. Juli. Die „Deutsche Studentenschaft Heidelberg“ teilt mit: „Die für Freitag, den 1. Juli, angesetzte Anti-Verfallens-Kundgebung der Deutschen Studentenschaft Heidelbergs im Schloßhof, bei der ein Dozent der Universität die Ansprache halten sollte, wurde vom Badischen Ministerium nicht genehmigt. Die Deutsche Studentenschaft Heidelberg und mit ihr die nationale Bürgerchaft protestiert gegen die in unseren Augen ungeheuerliche Maßnahme.“

Wie von unterrichteter Seite zu den Auseinandersetzungen über die Verweigerung des Heidelberger Schloßhofes für die Versailles-Kundgebung mitgeteilt wird, hatte die badische Regierung mit dieser Angelegenheit nichts zu tun. Das Verwaltungsverhältnis über den Schloßhof steht lediglich der Domänenverwaltung zu, die seit Jahren auf dem Standpunkt steht, daß der Heidelberger Schloßhof für keinerlei politischen (nicht nur parteipolitischen) Zwecken zur Verfügung gestellt werden kann.

Sommerlagszug in Achern.

Achern, 4. Juli. Der Petrus ist ein Freund Acherns. Tagelang hat es in Strömen geregnet, manche wollten schon abbläsen, aber die Optimisten hatten wieder einmal recht: am Sonntag strahlte die Sonne und lachte von den alten Gräben herab, bejahte sich die vielen, vielen Kinder, die am wohlgeordneten Sommerlagszug teilnahmen. Ein großer Festzug, an dem über 50 Gruppen und Wagen teilnahmen und den Tausende aus Nah und Fern bestaunten, zog sich durch die festlich geschmückten Straßen unserer Stadt zum Festplatz hin, wo allerlei „Rummel“ los war. Aber zuvor zu den Gruppen, die von Festreitern angeführt wurden und denen die Stadtkapelle und die Jungstabskapelle den richtigen Schmiss in die kleinen Beine jagte. Da sah man „Achern am Fuße der Hornisgrünbe“, einen „Junggeppel“, einen Kennfahrer, eine Rosenkönigin, eine städtische Jungfeuerwehr, den König Fußball und seinen Nachwuchs, einige wohl gelungene Gruppen vom Turnverein, Mädchenbühnen und ... es würde zu weit führen, alles Schöne aufzuzählen. Nehmt alles in allem: der Verkehrsverein (die Herren Stöckle und Morgenthauer) hat sich zusammen mit anderen Organisationen große Mühe gegeben, die auch durch wirklich vollendete Gruppen und stattlichen Besuch der Veranstaltung belohnt wurde.

Die Stadtkapelle (Musikdirektor Kern) spielte unermüdet, nicht nur beim Festzug, sondern auch bei dem geistlichen Treiben auf der Rennwiese, wo Festspiele aufgeführt wurden, die Gesangsvereine schöne Lieder sangen und noch so manche Attraktionen „liegen“. Am Abend fand eine Acherner „Stafettenacht“, veranstaltet vom Verein für Rausenspiele statt, die einen gelungenen Abschluß des Tages bildete, der wiederum gezeigt hat, daß man in Achern schöne Feste zu arrangieren weiß. Nicht nur die sieben Schwaben haben dies gezeigt, nicht nur Max und Moritz oder gar Till Eulenspiegel, nein alle, die den Festzug sahen und sich an dem Tun der Kinder erfreuten.

Revolverchüsse auf den Nebenbuhler.

Rehl, 5. Juli. Der 30 Jahre alte Rote Anton Marunski, der seit zwei Jahren des Landes verwiesen ist und sich seither in Rehl aufhielt, kam öfters im Geheimen nach Straßburg, zum Besuche seiner Geliebten. Marunski mußte aber erkennen, daß diese in seiner Abwesenheit einem anderen ihre Liebe schenkte. Als er unlängst wieder nach Straßburg kam, traf er das Liebespaar in einer Wirtschaft, wo es zu einer heftigen Auseinandersetzung kam, in deren Verlauf Marunski auf seinen Nebenbuhler sechs Schüsse abgab. Zwei trafen und verletzten diesen schwer. Der Täter ging flüchtig und konnte noch nicht ermittelt werden.

Ausflugs- u. Urlaubsfahrkarten mit der Reichsbahn

zu ermäßigten Preisen.

Die verschiedenartigen neuen Ermäßigungen ergeben sich aus nachstehender Uebersicht:

1. Ferien Sonderzüge: Ermäßigung 20 Prozent, nur dritte Wagenklasse. Hinfahrt mit Sonderzug, Rückfahrt innerhalb zweier Monate mit fahrplanmäßigen Zügen, mit Eil- und Schnellzügen gegen Zahlung des Zuschlages.
2. Sommerurlaubsfahrten. 2. und 3. Klasse-Rückfahrkarten mit 20 Prozent Ermäßigung für Erholungs- und Ferienreisen in der Zeit vom 1. Juni bis 15. Oktober. Die Karten gelten zwei Monate, Eilzüge und Schnellzüge gegen Zahlung des Zuschlages. Mindestentfernung 200 Kilometer, Rückfahrt nicht vor dem ersten Tag.
3. Ermäßigte Rundreisekarten in Südwestdeutschland 2. und 3. Klasse mit 25 Prozent Fahrpreisermäßigung vorläufig für 43 beliebige Rundtouren in Südwestdeutschland (Baden und einige angrenzende Linien). Eilzüge und Schnellzüge gegen Zuschlag, der auf Wunsch für die Gesamtentfernung nur einmal berechnet wird. Bis 299 Kilometer 15 Tage, von 300 Kilometer ab 30 Tage gültig, beliebige Fahrunterbrechungen.
4. Sonntagsrückfahrkarten 2. und 3. Klasse mit 33 1/2 Prozent Ermäßigung. Eil- und Schnellzüge gegen Zahlung des Zuschlages.
5. Reklarten, Bezirksmonatskarten und Bezirksmonatskarten. Reklarten für größere Bezirke (zum Beispiel für ganz Südwestdeutschland einschließlich Württemberg, Baden, Pfalz bis Mainz-Wiesbaden, Frankfurt, Wuppertal, Würzburg). Beliebige Fahrten mit Schnellzügen. Geltungsdauer einen Monat von jedem beliebigen Lösungstag an. 2. Klasse 130

RM., 3. Klasse 100 RM. Bezirksmonatskarten 2. und 3. Klasse für bestimmte Gebiete von 600 oder 1000 Kilometer Streckenumfang zur beliebigen Fahrt. Große Bezirke (1000 Kilometer) 3. Klasse Personenzug 50 RM., Eilzug 65 RM. Bezirksmonatskarten für eine Kalenderwoche zu beliebigen Fahrten 3. Klasse Personenzug 17 RM., Eilzug 22 RM. Kleine Bezirke (600 Kilometer) Personenzug 3. Klasse 40 RM., Eilzug 3. Klasse 52 RM. Bezirksmonatskarten für eine Kalenderwoche 3. Klasse 14 RM., Eilzug 18 RM.

6. Gesellschaftsfahrten in 1. bis 3. Klasse 25 Prozent Ermäßigung für mindestens 15 Teilnehmer. Bei mehr als 50 Personen 33 1/2 Prozent Ermäßigung. Bei Bezahlung für 31 bis 50 Personen wird eine Fahrkarte, für je 50 weitere Fahrkarten eine weitere Fahrkarte unentgeltlich abgegeben.

7. Verwaltungssonderzüge mit einer Ermäßigung bis zu 50 Prozent werden von den einzelnen Reichsbahndirektionen von Fall zu Fall nach beliebigen Reisezielen ausgeführt.

8. Zuschläge für Eil- und Schnellzüge seit 1. Juni 1932 allgemein um die Hälfte herabgesetzt.

9. Im Bodenseeverkehr bestehen u. a. Fahrsmöglichkeiten zu ermäßigten Preisen bei:

- a) Rückfahrkarten, Ermäßigung 20 Prozent, 10 Tage gültig;
- b) Fahrscheine, Ermäßigung beim 2. Schiffsplatz etwa 25 Prozent. Der 1. Platz kann ohne Aufzahlung benutzt werden, so daß die Ermäßigung für beide Plätze 40 Prozent beträgt;
- c) Rundreisekarten, 10 Tage gültig;
- d) Gesellschaftsfahrten, Verwaltungssonderfahrten und Sonderfahrten auf Bestellung.

Domkapellmeister Carl Schweizer 40 Jahre Priester.

D3. Freiburg i. Br., 5. Juli. Domkapellmeister Geistlicher Rat Carl Schweizer feiert heute sein vierzigjähriges Priesterjubiläum. Der Jubilar wurde 1867 in Freiburg i. Br. geboren, wurde 1884 Student des St. Konradinshauses in Konstanz und bezog sodann die Universität Freiburg. Seiner Militärpflicht genügte er bei den 113ern. Am 11. Juli 1916 wurde er als Nachfolger seines Onkels Gustav Schweizer zum Freiburger Domkapellmeister ernannt. Sein Leben, das er schon immer der kirchlichen Musik geweiht hatte, steht jetzt ganz in ihrem Dienst. Er entfaltete eine rege Tätigkeit und reiches kompositorisches Schaffen. 1927 wurde er Erzbiöschöflicher Geistlicher Rat. Seit Jahren ist der Jubilar auch Diözesanpräses der Cäcilienvereine und Erzbiöschöflicher Gloden- und Orgelbauinspektor.

Goldtransporte über Rehl.

Rehl, 5. Juli. Letzte Woche sind nicht weniger als vier größere Transporte mit Goldbarren per Bahn von Polen über Rehl nach Frankreich gegangen. Die Barren waren teils in Kisten, teils in Fässern verpackt und hatten einen Gesamtwert von 400 Millionen RM.

Hochwasserwelle des Rheins.

Rehl, 5. Juli. Der Rhein führt zurzeit wieder infolge der Regenperiode der letzten Wochen etwas Hochwasser. Das Vorflutgelände ist an mehreren Stellen überschwemmt. Da infolge des hohen Wasserstandes die Durchfahrt durch die beiden Rheinbrücken unmöglich geworden ist, liegen oberhalb der Brücken zahlreiche Dampfer und Schleppflöße vor Anker, die zu einer unfreiwilligen Kette verurteilt worden sind. Dieser alljährlich von neuem auftretende Mißstand bedeutet für die Rheinschiffahrt allemal einen empfindlichen Ausfall und verlangt um so gebieterischer, daß die seit langem geplante Höherlegung der beiden Brücken endlich zur Ausführung kommt.

Anfallchronik.

Id. Bruchsal, 5. Juli. Im benachbarten Zeutern stürzte der in den achtziger Jahren lebende Landwirt Karl Dugi beim Heuholen die Leiter hinunter. Schwerverletzt mußte er ins Krankenhaus überführt werden. Sein Zustand ist hoffnungslos.

Id. Wiesental, 5. Juli. (Töblicher Sturz von der Tenne.) Beim Spielen auf dem Heuboden stürzte der neunjährige Josef Grob auf die Tenne und erlitt einen schweren Schädelbruch, der nach drei Stunden erlag, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben.

Id. Walldorf, 5. Juli. Am Sonntag mittag fuhr auf der Schweiginger Landstraße der 21 Jahre alte Schneider Karl Koppert von hier auf dem Heimwege vom Festplatz zur Stadt mit dem Rad gerade in ein entgegenkommendes Personenauto. Er wurde über den Kühler des Wagens hinweg geschleudert und mußte schwer verletzt mit doppeltem Schädel- und Armbruch in die Heidelberger Klinik gebracht werden.

Id. Schriesheim, 5. Juli. Der 68 Jahre alte Landwirt Adam Weber wurde vor seinem Hause von einem Auto angefahren und erlitt einen Armbruch und andere Verletzungen. Er ist inzwischen im Heidelberger Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen.

Id. Heidelberg, 5. Juli. (Von der Sägemaschine zerquetscht.) Im Stadteil Rohrbach fuhr infolge Abspringens des Treibriemens eine Sägemaschine rückwärts die steile Straße hinunter und rannte gegen die Kirchhofmauer. Dabei geriet der 19 Jahre alte Friedrich Bähler aus Kirchheim unter die umkippende Maschine und wurde von ihr förmlich zerquetscht. Er starb kurz nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus.

Id. Friesenheim (Amt Lahr), 5. Juli. (Sturz vom Kirchturm.) Der 22 Jahre alte Sohn eines hiesigen Schreiners fiel vom Kirchturm herab auf einen Jaun, wobei ihm eine darunter befindliche Bohlenkante in den Leib drang. Schwerverletzt fand er im Bezirkskrankenhaus Aufnahme. Sein Zustand ist ernst, doch nicht lebensgefährlich.

Mannheim, 5. Juli. (Der Schuß in der Straßenbahn.) Montag nachmittag kam es in einem Straßenbahnwagen zu einem eigenartigen Unglücksfall, bei dem eine Person verwundet wurde. Aus der Dienstpistole eines Amtswollziehers, die dieser in der Straßenbahn in seiner Amtstasche bei sich trug, löste sich aus ungeläuterter Ursache plötzlich ein Schuß, der ihm durch den linken Oberarm und den Unterarm in den rechten Unterarm drang. Er mußte nach dem Krankenhaus gebracht werden, wo die Kugel entfernt werden konnte.

Märkte in Baden.

Forstheim, 4. Juli. (Schlachtmärkte.) Aufgetrieben waren 528 Tiere und zwar: 6 Ochsen, 5 Kühe, 50 Rinder, 31 Ferkel, 57 Rälber, 5 Schafe, 374 Schweine. Marktverlauf: mäßig belebt. Ueberstand: 17 Stück Großvieh, 15 Schweine. Preise für ein Pfund Lebendgewicht: Ochsen a) 32-34, b) 27-30, Ferkel a) 27, b) c) 25-23, Kühe a) 24, b) und c) 20-12, Rinder a) 35-37, b) 32-34, Rälber b) 36-39, d) 32-35, Schweine b) 44-45, c) 43-45, d) 42-44.

Forstheim, 4. Juli. (Pferdemarkt.) Zuführt waren 93 Pferde, darunter 4 Fohlen. Die zugeführten Tiere verteilen sich gleichmäßig auf Handel und Landwirtschaft. Es wurden folgende Preise gehandelt: Schlachtpferde 40-80 RM., leichte und ältere Tiere 100-350 RM., mittlere 400-700 RM., schwere Arbeitspferde 750-1100 RM. Beste Tiere wurden über diese Preise gehandelt. Der Verkauf war den Verhältnissen entsprechend. Am Eingang des Marktplatzes sind Gesundheitszeugnisse für Händlerpferde vorzuzeigen. Der Auftrieb der Pferde findet in der Zeit von 11 bis 13 Uhr statt. Der nächste Pferdemarkt findet am Montag, den 1. August, statt.

Wiesbaden, 4. Juli. Schweinemarkt. Zufuhr und Preise je Paar: 10 Milchschweine 20-25 RM., 55 Läufer 33-38 RM. Lebhafter Handel, erhöhte Nachfrage. Nächster Markt kommenden Montag 7 Uhr.

Bühl, 4. Juli. Schweinemarkt. Aufgefahren 242 Ferkel, 28 Läufer, 26 Milchschweine, verkauft 230 Ferkel und 26 Läufer, 28 Milchschweine. Preis für Ferkel war 15 RM., der mittlere 30, der höchste 43 RM.; für Läufer, 50, der höchste 75 RM. je Paar.

Freiburg, 4. Juli. Schlachtmärkte. Auftrieb und Preise je 50 kg Lebendgewicht: 15 Ochsen, 17 Rinder: a) 33-35, b) 28-32, c) 25-27 RM.; 15 Ferkel: a) 24-26, b) 22-24 RM.; 9 Kühe: b) 18-20, c) 16-18, d) 14-16 RM.; 165 Rälber: b) 36-39, c) 34-36, d) 28-32 RM.; 370 Schweine: b) 36-38, c) 38-42; b) 42-44 RM.; 20 Schafe: b) 30-34, c) 28-28 RM. Tendenz: mittelmäßig. Ueberständler bei Großvieh.

Obstmärkte in Baden.

Bischweiler, 4. Juli. (Obstmarkt.) Kircheng 15-18, Erdbeeren 18-20 Pf. Zufuhr etwa 140 Ztr. Marktverlauf sehr flott. Ausverkauf.

Oberstraß, 4. Juli. Obstgroßmarkt. Erdbeeren 24-26, Kircheng 11-20, Johannisbeeren 13-16, Stachelbeeren 12-15, Heidelbeeren 20-25, Himbeeren 35, Pilze 25 Pf. je Pfund.

Ortenberg, 4. Juli. (Obstgroßmarkt.) Es wurden verkauft: Kircheng das Pfund 6-14 Pf., Erdbeeren das Pfund 25-30 Pf., Johannisbeeren das Pfund 10-15 Pf., Stachelbeeren das Pfund 13-15 Pf., Heidelbeeren das Pfund 23 Pf.

Die Meisterchaften der Techn. Hochschule Karlsruhe.

Nachdem am Samstag bereits ein Gepädemarsch über 23 Kilometer den Auftakt zu den diesjährigen Hochschulmeisterschaften bildete, begannen am Montag die Tennissetspiele und der wehrsportliche Mannschaftsstampf. Diese Konkurrenz umfaßt 50-Meter-Schwimmen, Weitwurf, Steinwurf, 3000-Meter-Hindernislauf und anschließend Kleinfeldschießen (15 Schuß). Die Ergebnisse im wehrsportlichen Mannschaftsstampf waren: 1. Germania 30,2 Punkte; 2. Germania 47,4 Punkte; 3. Hohenstaufen 51,2 Punkte; 4. Eberstein 53,3 Punkte; 5. Arminia 58,6 Punkte.

Der zweite Tag der Meisterchaften führte die Kleinfeldschießen auf den Schießständen der Karlsruher Kleinfeldschießengesellschaft zusammen. Die bei etwas ungünstigem Licht erzielten Ergebnisse sind: Mannschaftsschießen: 1. Germania 436 Ringe; 2. Arminia 427; 3. Tulla 1407; 4. Normannia 1382; 5. Hohenstaufen 377 Ringe. Einzelschießen (15 Schuß): 1. Görtner (NSDAP) 145 Ringe; 2. Weimann (Unitas) 144; 3. Wilhelm (Normannia) 126; 4. Schmidt (Stahlhelm) 125; 5. Landau (Freisportler) 122 Ringe.

Die Tennissetspiele sind bereits sehr weit vorgeschritten, so daß am Mittwoch morgen die Endkämpfe einlehen werden. Im Einzel sind nach wie vor die Forstheimer Ernst und Walch Favoriten. Auch in den anderen Konkurrenzen versprechen die Entscheidungen sehr interessant zu werden.

Der Mittwoch nachmittag bringt im Hochschulsport die Entscheidungen. In den Lauf-, Stoß- und Wurfsportarten werden die Hochschulmeister ermittelt werden. Freilübungen der Hochschüler und ein Sodenpiel zwischen der Universität Freiburg und der Hochschülerabteilung der Hochschule werden die Kämpfe umrahmen. So dürfte jedem sportliebenden Zuschauer etwas geboten werden. Der Besuch der Hochschulmeisterschaften wird sich sicher lohnen.

LASTKRAFTWAGEN für alle Zwecke

OMNIBUSSE in jeder Größe

BRAUNSCHWEIG

• Größte Wirtschaftlichkeit im Betrieb •
• Altbewährte Qualität •

BÜSSING-NAG FÜHREND

General-Vertretung: **MAG** Mittelbadische Automobil-Gesellschaft m. b. H. • Karlsruhe i. B. • Kaiser-Allee 62 • Fernruf: 6648 und 6649

